



jugend- und familienberatung
des bezirks baden

Jahresbericht 2007

Dem Gemeindeverband Jugend- und Familien- beratung angeschlossene Gemeinden:	Bellikon Bergdietikon Birmenstorf Ehrendingen Ennetbaden Freienwil	Killwangen Künten Mägenwil Mellingen Remetschwil Stetten	Turgi Untersiggenthal Wohlenschwil Würenlingen Würenlos
---	---	---	---

Vorstandsmitglieder

Stand 31. Dezember 2007

- Präsidentin** **Härdi Evi**, Geerenhag 9, 5420 Ehrendingen
- Vizepräsident** **Mürset Roland**, Gemeindeschreiber, 5453 Remetschwil
- Aktuarin** **Diggelmann Brigitte**, Hausmattstrasse 4, 8962 Bergdietikon
- Bünzli Werner**, Gemeindeschreiber, 5506 Mägenwil
- Früh Beatrice**, Feldstrasse 31B, 5436 Würenlos
- Marbach Silvana**, Weichlenstrasse 1a, 5300 Turgi
- Reichenbach Gabi**, Klosterfeldweg 2, 5608 Stetten
- Kassierin** **Briner Monika**, Itenhardstrasse 19, 5620 Bremgarten
- Revisoren** **Gisi Paul**, ehem. Finanzverwalter, 5417 Untersiggenthal
- Meyer Daniel**, Finanzverwalter, 5453 Remetschwil

Inhaltsverzeichnis

Unser Angebot.....	5
Jahresbericht 2007	6
Erziehungskompetenz	8
Elterliche Präsenz.....	10
Stark durch Erziehung	14
Anzahl der behandelten Probleme bzw. der durchgeführten Massnahmen im Jahr 2007	16
Beschlussprotokoll der Abgeordneten-Versammlung vom Mittwoch, 15. August 2007	17
Schlussbilanz per 31.12.2007.....	21
Laufende Rechnung 2007	22
Revisorenbericht.....	24
Gemeindebeitragsverteiler 2007.....	25
Zweigstellen der Jugend- und Familienberatung	26

Sehr geehrte Leserin
Sehr geehrter Leser

Der diesjährige Jahresbericht der Jugend- und Familienberatung ist dem Thema Erziehung gewidmet. Die Erziehung, die Beziehung von Eltern zu ihren Kindern, der Umgang miteinander und die Schwierigkeiten, aber auch die Freuden, die mit diesen Themen verbunden sind, beschäftigen uns in unserem beruflichen und die Eltern unter uns auch in ihrem privaten Alltag.

Wir bemühen uns, Menschen, die unsere Stelle aufsuchen, weil sie mit der Erziehung ihrer Kinder ge- oder überfordert sind, Wege zu zeigen, um einen Schritt weiter zu kommen.

Daran arbeiten wir.

Unser Angebot

Dienstleistungen für Behörden

- Vormundschaftliche Massnahmen
- Sachhilfe
- Pflegekinderwesen
- Namensänderungsverfahren
- Kinderzuteilung bei Scheidungen in Prämilinar- und Hauptverfahren oder bei Abänderungsverfahren
- Beratung von Lehrerschaft, Schulleitung und Behörden
- Strafverfahren bei Kindern und Jugendlichen
- Schwierige Situationen wie Familienauflösungen etc.

Freiwillige Beratungen

- Familiäre Schwierigkeiten jeder Art
- Ehe- und Partnerschaftskonflikte oder Scheidungen
- Persönliche Probleme von Einzelpersonen
- Finanzielle Probleme
- Triage und Zuweisung der Klientel an spezialisierte Fachstellen, Zusammenarbeit mit privaten und staatlichen Institutionen

Geplant ab 2009:

Sozialhilfebetreuung/-abklärungen für Personen im Rentenalter

Jahresbericht 2007

Es ist unbestritten, dass soziale Fragen in der modernen Gesellschaft zentral sind und bleiben. Deshalb braucht es qualifiziertes Personal, um diese sozialen Fragen zu erkennen und Lösungen zu entwickeln bzw. das in Institutionen arbeitet, welche der Lösung von sozialen Fragen gewidmet sind.

Bei unserer Arbeit mit der Klientel geht es nicht darum, lästige Probleme und Symptome zum Verschwinden zu bringen. Ein wichtiger Aspekt ist auch immer, den einzelnen Familienmitgliedern ein Gefühl für ihre eigenen Prägungen, Bedürfnisse und Gefühle zu vermitteln. Erst auf dem Boden dieses 'Selbstverständnisses' kann es gelingen, Verständnis für die Unterschiedlichkeit in der Familie zuzulassen und vielleicht sogar wertzuschätzen. Eine solche Haltung der Toleranz, und die Fähigkeit entwickeln sich einzufühlen, erscheint uns in Zeiten der Individualisierung und Globalisierung eminent wichtig. Deshalb verstehen wir unsere Beratungsarbeit nicht nur therapeutisch, sondern in einem weiteren Sinne immer auch präventiv.

Die sozialen Probleme haben sich im letzten Jahr erneut verstärkt. Obwohl von erholender bis guter Wirtschaftslage die Rede war, zeigte die Realität, dass die Arbeitslosen sowie die Verschuldung Einzelner noch nicht abnehmen, und Sparmassnahmen bei den Sozialwerken grossen Druck auf die Sozialhilfe der

Gemeinden bewirken. Begleitend dazu steigen die Probleme vieler Menschen, was zu einer Nachfrage nach professioneller Beratung und Unterstützung führt.

'Case Management' nennt sich die sorgfältige und ausdauernde 'Kleinarbeit', um geeignete Vorgehensweisen zu finden und Familien zu den nötigen Veränderungen zu motivieren. Transparenz und Kontakt schaffen, Widerstand abbauen, Vertrauen gewinnen; Vorgehen und mögliche Massnahmen erklären, von der Notwendigkeit überzeugen; Helfernetz informieren, koordinieren und im Hinblick auf gemeinsame, passende Lösungen organisieren; Fragen beantworten, weitere Dienstleistungen, Informationen oder Fachstellen vermitteln; um hier nur einige zu nennen..... Neben all diesen Aufgaben bilden sich unsere Mitarbeitenden stetig weiter.

Als neue Mitarbeiterinnen durften wir Frau Christina Strecker (Sekretariat Mellingen), Frau Karin Lanz (Sozialarbeiterin Baden) und Frau Silvia Müri (Sozialarbeiterin in Mellingen und Würenlos) begrüessen. Abgänge hatten wir mit Frau Michaela Wegmann (Sozialarbeiterin Baden) und Frau Désirée Eberle (Sozialarbeiterin Mellingen). Mit dem krankheitsbedingten Abschied von Herrn Walo Suter (Sozialarbeiter und Stellenleitungsmitglied Mellingen) ging uns eine Persönlichkeit mit langjähriger Erfahrung in sozialer Arbeit verloren.

Mit Herrn Daniel Gneupel haben wir einen Ersatz gefunden, der sein Büro von Baden nach Mellingen verlegte und somit auch neues Stellenleitungsmitglied wurde.

Arbeitsjubiläen feiern konnten Frau Bettina Meyer, Sozialarbeiterin und Stellenleitungsmitglied Baden, 5 Jahre und Herr Marco Godenzi, Sozialarbeiter Baden, 10 Jahre.

Auch im Vorstand gab es eine Veränderung: Herr Andreas Senn, Vizepräsident, erklärte nach 17 Jahren auf die Abgeordnetenversammlung seinen Rücktritt. Ersetzen konnten wir ihn mit den beiden Herren Roland Mürset (neuer Vizepräsident, Gemeindeschreiber Remetschwil) und Werner Bünzli (Gemeindeschreiber Mägenwil).

Nebst diversen Sitzungen hat sich der Vorstand an die Überarbeitung des Personalreglements gemacht. Das neue Reglement wurde an der Abgeordnetenversammlung genehmigt und trat auf 1.1.2008 in Kraft. Zu vielen Diskussionen Anlass gaben auch die Ausfinanzierung der Aargauischen Pensionskasse sowie der Besitzstand des Personals. An seiner Klausur im Herbst entschied der Vorstand, sich Gedanken über eine allfällige Beratung von Personen im Rentenalter zu machen.

Leider mussten wir auch den Austritt der Gemeinde Würenlos auf Ende 2009 entgegen nehmen, was wir sehr bedauern.

Die Mitarbeitenden haben durch ihren überdurchschnittlichen Einsatz im vergangenen Jahr einen wesentlichen Beitrag zur Linderung der sozialen Probleme und zur sozialen Prävention beigetragen. Dafür möchte ich jedem einzelnen Teammitglied meinen ganz herzlichen Dank aussprechen. Es ist ein gutes Zeichen, wenn trotz der oft belastenden Arbeitssituationen ein guter Teamgeist herrscht und die Mitarbeitenden sich in sehr hektischen Zeiten aufeinander verlassen können.

Mein Dank richtet sich auch an meine Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen für ihren Einsatz im vergangen Jahr.

Es ist effektiver, gemeinsam Ziele zu erarbeiten, Möglichkeiten abzuwägen, Lösungen zu finden und umzusetzen. Allen Mitgliedern von Behörden, Institutionen und weiteren Fachpersonen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Nicht zuletzt gebührt unser Dank auch allen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen: Dem Gemeindeverband, unserem Träger, und vereinzelt Spendern.

Evi Härdi, Präsidentin

Erziehungskompetenz

Alle noch bis in die 50er- und 60er-Jahre Geborenen wurden mehr oder weniger autoritär erzogen, das hiess: viel Kontrolle und Lenkung, eher wenig emotionale Zuwendung, und wenn doch, fast nur von den Müttern. Kinder wurden als Persönlichkeiten noch nicht wahrgenommen. Erziehungsziel war die Vermittlung allgemeingültiger Normen, dies nötigenfalls auch mit Gewalt.

Ende der 60er- und bis weit in die 70er-Jahre schlug das Pendel um: Der Persönlichkeit des Kindes wurde scheinbar alles untergeordnet, Kontrolle und Lenkung waren eher verpönt, dafür erlebten Kinder ein sehr grosses Mass an emotionaler Zuwendung. Die Grenzen dieses „Laissez-faire“ zu einem vernachlässigenden Erziehungsstil waren fließend. Bei letzterem erleben Kinder allerdings kaum Zuwendung und Wärme, oft kommt ja Vernachlässigung in Verkleidung einer masslosen Verwöhnung daher. Den Kindern einfach alle Zügel schleifen zu lassen, heisst ja letztlich, sie nicht ernst zu nehmen.

Unter allen Erziehungsformen hat sich ein Mittelweg zwischen dem autoritären Erziehungsstil und dem antiautoritären Umweg, nämlich der so genannte demokratische Stil als Königsweg, in der Erziehung durchgesetzt. Hier stehen Warmherzigkeit und Aufmerksamkeit ebenso im Vordergrund wie das Setzen klarer Re-

geln und Normen sowie konsequentes Bestehen auf deren Einhaltung.

Demokratisch erziehende Eltern sind entschieden und liebevoll, streng und motivierend und nehmen Anteil am Leben ihrer Kinder. Das Motto lautet: Freiheit in Grenzen.

Die allermeisten Eltern bemühen sich heute aktiv um so genannte Erziehungskompetenz. Um entschieden **und** liebevoll, streng **und** motivierend sein zu können, leisten sie vor allem Arbeit an sich selber. Viele Eltern, Väter und Mütter, beteuern in der Beratung, dass es für sie die nachhaltigste Lebensschulung sei, Kindern verantwortungsvolle Väter und Mütter zu sein. Viele sind verunsichert und fragen sich besorgt, ob ihre Bemühungen wirklich dazu mit-helfen, aus ihren Kindern selbständige, eigenverantwortliche und mit-fühlende Erwachsene werden zu lassen. Aber allein schon die Tatsache, dass sie sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, wirft ein gutes Licht auf ihr Engagement.

Vor einem Jahrhundert war „Erziehung“ nichts, was man lernen konnte oder über das zu sprechen sich lohnte, in der breiten Bevölkerung. Kinder teilten einfach das Leben der Erwachsenen. Heute ist die Elternschaft eine bewusste Entscheidung, die Mehrheit der heutigen Eltern lassen sich bewusst auf dieses grosse Wagnis ein. Dass sich in einer unsicheren Zeit nach wie vor viele junge

Väter und Mütter auf dieses Abenteuer mit ungewissem Ausgang einlassen, spricht für ihr Engagement. Die Mehrheit der Eltern ist dieser grossen Herausforderung gewachsen, wächst mit ihr und an ihr. Hilfe, Unterstützung und Beratung in Anspruch zu nehmen, zeugt nicht von Unvermögen, sondern vom Mut, zur eigenen Unvollkommenheit zu stehen und sich einer eingehenden Auseinandersetzung mit sich und mit seinem Erziehungsstil zu stellen. Damit lassen sich Erziehungs Kompetenzen erwerben.

Silvia Müri, JFB Mellingen und Würenlos

Elterliche Präsenz

Ich habe kürzlich im Internet eine Ausschreibung für eine Fachtagung für Eltern gesehen, die sich mit dem im Folgenden kurz vorgestellten Konzept der "Elterlichen Präsenz" befasst. In dieser Ausschreibung werden den Eltern Fragen gestellt, damit sie entscheiden können, ob für sie die Teilnahme an der Fachtagung sinnvoll ist oder nicht. Es handelt sich um folgende Fragen (von mir zum Teil abgewandelt und ergänzt):

- Bestimmen Sie die Regeln zu Hause?
- Haben Sie Kontrolle darüber, wer in Ihrem Haus ein und aus geht?
- Haben Sie Zugang zum Zimmer Ihres Kindes? Wissen Sie, in welchen Bereichen sich Ihr Kind im Internet bewegt?
- Können Sie zu Hause tun, was Sie wollen?
- Fühlen Sie sich zu Hause wohl?

Falls Eltern hier einzelne Fragen mit "Nein" beantworten, ist das Konzept der "Elterlichen Präsenz", welches Haim Omer, Professor für Psychologie an der Universität von Tel Aviv, entwickelt hat, meines Erachtens sehr hilfreich.

Die obigen Fragen (vor allem diejenigen bezüglich Internet) weisen auch darauf hin, dass der Verlust der elterlichen Präsenz längst nicht nur ein Phänomen in eher randstän-

digen Familien ist, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auch in den besten Familien vorkommt. Es ist daher auch überhaupt keine Schande, Beratung in Anspruch zu nehmen und sich als Eltern dabei unterstützen zu lassen, elterliche Präsenz wieder zu erlangen.

Die Ausgangslage, in der das Konzept der "Elterlichen Präsenz" entwickelt wurde, lässt sich in Bezug auf den vorhergehenden Beitrag von Silvia Müri so beschreiben, dass es den betreffenden Eltern nicht gelingt, den von ihr geschilderten Mittelweg zwischen autoritärem und antiautoritärem Erziehungsstil zu finden. Es gelingt ihnen nicht gleichzeitig, entschieden **und** liebevoll, streng **und** motivierend zu sein. So geraten sie entweder in veraltete autoritäre Machtpositionen oder in Positionen der Hilflosigkeit gegenüber ihren Kindern. In beiden Fällen gibt es meiner Erfahrung nach nur VerliererInnen. Autoritäre erzieherische Machtpositionen können in der heutigen Zeit nicht lange aufrecht erhalten bleiben. Je länger Eltern auf ihnen verharren, desto vollständiger verlieren sie letztlich an Einfluss, weil sie von ihren Kindern nicht mehr ernst genommen werden. Bei Ohnmachtpositionen der Eltern triumphieren die Kinder von ihren Freiheiten nur vordergründig. Hilflosigkeit der Eltern bedeutet nämlich auf Seiten der Kinder auch immer Orientierungslosigkeit, Beliebigkeit und letzt-

lich die Vermutung, dass den Eltern ihr Leben gleichgültig ist.

Sobald es in der Erziehung nur noch um Macht und Ohnmacht geht, kommt es zu einer Verstrickung der Eltern in einen Machtkampf mit ihren Kindern, der nur Unterwerfung oder Beherrschung zulässt, begleitet von Schuld- oder Rachegefühlen.

Das Konzept der "Elterlichen Präsenz", das sich als Antwort auf die beschriebene Ausgangslage betrachten lässt, umfasst vier Ebenen:

- eine räumliche Dimension ("Ich bin anwesend!" "Ich markiere, wenn es notwendig ist, auch Präsenz in deinen Räumen!"; z.B. eigenes Zimmer, gefährdende Aufenthaltsorte der Clique usw.)
- eine zeitliche Dimension ("Ich nehme mir Zeit für dich!")
- eine strukturelle Ebene ("Ich bringe meine Regeln als Vater/Mutter zur Geltung.")
- eine Beziehungsebene ("Wir sind und bleiben deine Eltern und versuchen, dich zu verstehen. Du bist uns wichtig und wir sind interessiert an deinem Leben und deiner Entwicklung. Du kannst dich darauf verlassen, dass wir dich auf deinem Weg begleiten, wir sind dabei aber auch beharrlich in unseren Forderungen an dich.")

Es wird hier deutlich, dass Haim Omer "Präsenz" sehr umfassend versteht. Sein Konzept lässt sich

weder darauf verkürzen, dass die Mütter wieder zu Hause bleiben sollen, noch auf die Wiedereinnahme alter Positionen umfassender Kontrolle von Kindern. Vielmehr soll dort Präsenz markiert werden, wo das Kind in seiner Entwicklung darauf angewiesen ist und wo es für ein angenehmes familiäres und soziales Zusammenleben notwendig ist.

Wie stellen Eltern nun "elterliche Präsenz" wieder her, wenn sie diese bereits verloren haben?

Nach dem Konzept von Haim Omer ist hier vorrangig die Stärkung der Eltern wichtig. Es geht also nicht darum, den Eltern Schuld zuzuweisen, dass sie ihre Präsenz verloren haben, sondern sie – lösungsorientiert – dabei zu unterstützen, diese wieder zurück zu gewinnen. Die Eltern stehen hier klar im Vordergrund, bei ihnen wird in der Beratung angesetzt. Es wird davon ausgegangen, dass mit einer Stärkung der Eltern auch eine Verbesserung für die Kinder erreicht wird.

Um ihre verloren gegangene Präsenz wieder zu erlangen, müssen die betreffenden Eltern für eine gewisse Zeit sehr viel Kraft, Zeit und Mut aufbringen. Dafür benötigen sie moralische Unterstützung von Fachleuten, aber wenn möglich auch aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis. In der Beratung – und hier sind wir nun im Aufgabenbereich der Jugend- und Familienberatung – sehe ich folgende Möglichkeiten, die zu einer Stärkung der Eltern beitragen können:

Bestätigung:

Die Eltern sollen darin bestätigt werden, dass ihr Unwohlsein in gewissen Bereichen begründet ist ("Was macht mein Kind immer so lange im Internet?") und darin bestärkt werden, in diesen Bereichen Präsenz zu markieren – auch gegen den Willen der Kinder. Hier mache ich die Erfahrung, dass viele Eltern eigentlich sehr kompetent darin sind, mögliche Gefährdungen ihrer Kinder richtig (das heisst auch alters- und entwicklungsentsprechend) einzuschätzen. Oft haben sie aber Mühe damit, die dadurch nötige Präsenz gegenüber ihren Kindern durchzusetzen. Die übliche Reaktion der Kinder, die in Sätzen gipfelt, wie "Nur ihr macht immer so Stress!" oder "Meine KollegInnen dürfen dies alles schon längst, nur ihr behandelt mich immer noch wie ein Baby!", verunsichert die Eltern und hält sie davon ab, quasi einen Fuss in den Türspalt zu schieben, mit dem Ergebnis, dass die Türe häufig ganz geschlossen wird. Damit die Türe von den Eltern dann wieder aufgestossen werden kann, braucht es unter ihnen Einigkeit und innere Sicherheit über die Richtigkeit des Vorgehens.

Vernetzung:

Oft haben die Eltern schon zu viel Präsenz verloren, als dass sie es – auch nach einer Beratung – zu Hause alleine schaffen, diese wieder herzustellen. Haim Omer plädiert hier dafür, dass sich die Eltern mit anderen Personen, seien dies Fachpersonen oder Personen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis, vernetzen. Die bestehenden Prob-

leme sollen dabei nicht länger verheimlicht, sondern offen gelegt werden. Von einer Haltung im Sinne von "Wenn das sonst noch jemand weiss, ist das aber peinlich" soll zu einer Haltung im Sinne von "Auch andere sorgen sich um dich" gewechselt werden. In der Beratung kann dies dadurch bewerkstelligt werden, dass andere wichtige familiäre Bezugspersonen miteinbezogen werden und diese in der Beratungssituation gegenüber dem Kind ihre Solidarität mit der erzieherischen Haltung der Eltern bekunden. Dasselbe gilt für die beratende Fachperson: auch sie kann – in Anwesenheit des Kindes – ihre Solidarität mit den Haltungen der Eltern und mit den von ihnen ausgearbeiteten erzieherischen Regeln bekunden. Weiter ist die Zusammenarbeit zwischen involvierten Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen (LehrerInnen, TherapeutInnen, BeraterInnen etc.) wichtig und dass diese "am selben Strick ziehen".

Struktur / Regeln:

Mit dem Verlust ihrer Präsenz können Eltern oft auch keine Regeln mehr gegenüber ihren Kindern durchsetzen. Dies äussert sich zum Beispiel darin, dass Kinder für sich die eigenen Essenszeiten bestimmen, ihre Ausgangszeiten selber festlegen etc. In der Beratung ist es daher wichtig, die Eltern darin zu unterstützen, wieder gemeinsam Regeln zu definieren und sie darin anzuleiten, wie sie diese gegenüber den Kindern durchsetzen können. Da oft ein Zustand besteht, in dem es praktisch keine geltenden Regeln

mehr gibt, ist dabei Schritt für Schritt vorzugehen. Es empfiehlt sich, vorerst auf ein oder zwei problematische Bereiche zu fokussieren (zum Beispiel Essenssituation) und in diesen wieder Regeln einzuführen. Haim Omer geht davon aus, dass damit ein positiver Prozess in der Familie in Gang gesetzt wird, in dem es den gestärkten Eltern gelingt, auch weitere Probleme zu lösen.

Klärungen in der Beziehung:

Häufig bedarf es auch Klärungen in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern, damit positive Prozesse überhaupt wieder in Gang kommen können. Aufgrund oft bereits jahrelanger Schwierigkeiten sind die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern oft von gegenseitiger Schuldzuweisung, Unverständnis und auch Ablehnung geprägt. Hier ist es wichtig, dass es den Eltern gelingt, wieder eine Haltung der Akzeptanz zu entwickeln, ohne dabei wieder in die alte Unklarheit bezüglich der Durchsetzung geltender Regeln, Grenzen etc. zu verfallen. Kinder sollen von ihren Eltern die glaubwürdig vermittelte Botschaft erhalten können: "Wir sind präsent, weil wir dich gern haben und uns um dich sorgen!". Hinter dieser Botschaft steht eine absolut gegenteilige Haltung als hinter der in Problemzeiten häufig vermittelten Botschaft: "Wir müssen überall präsent sein, weil du ja sowieso nur Unfug machst, unselbständig bist und wir dir nicht trauen können!"

Daniel Gneupel, JFB Mellingen

Literatur:

Haim Omer / Arist von Schlippe (2002): *Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Haim Omer / Arist von Schlippe (2004): *Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Stark durch Erziehung

„Stark durch Erziehung“ heisst die Kampagne des Bundes, die seit mehr als einem Jahr läuft und durch die die Erziehung als „Handwerk“ grosse Medienpräsenz erlangt hat.

„Stark durch Erziehung“ ist ein guter Titel, der impliziert, dass sowohl die Kinder, als auch die Eltern stark werden können, wenn sie erziehen (aktiv das Handwerk ausüben).

In meinem Arbeitsalltag als Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin suchen immer wieder Eltern Rat, die mit der Erziehung als Handwerk nicht mehr zurande kommen.

So auch Familie Müller. Die Mutter hatte sich bei uns gemeldet, weil sich die 13-jährige Tochter nichts mehr sagen lasse und sich an keine Regeln halten würde. Ich lud die Eltern miteinander ein und im Laufe der Beratung, die sich über einige Monate hinzog, stellte sich heraus, dass Herr und Frau Müller klare Ideen hatten, wie sie ihre Kinder erziehen sollten. Nur umsetzen konnten sie die Ideen nicht (mehr).

Anna Müller, die 13-jährige Tochter wollte beispielsweise täglich mehrere Stunden den Computer benutzen, um mit ihren Freundinnen zu chatten oder sms zu schreiben. Herr und Frau Müller stellten die Regel auf, Anna könne täglich von 19 bis 21 Uhr im Internet surfen. Sie überprüften aber nicht, ob sich ihre Tochter an die aufgestellten Regeln hielt,

sondern waren oft um diese Zeit beide selber ausser Haus. Auch wussten sie nicht, welche Seiten ihre Tochter anwählte und mit wem sie sich unterhielt.

Anhand dieses Beispiels (es gab noch andere Varianten des Themas „Kinder wollen das eine, die Eltern etwas anderes“) versuchte ich die Eltern zu bestärken, dass sie auf dem richtigen Weg seien, indem sie Regeln aufstellten, was in ihrem Haus gelten sollte und das Zusammenleben angenehm machen könnte.

Ich versuchte ihnen darzulegen, dass sie richtig handeln, wenn sie Grenzen setzen, dass es wichtig ist, dass sie wissen, mit wem ihre Tochter sich im Internet unterhält und dass es Wert hat, um diese Zeit zu Hause zu sein, auch wenn ihre Tochter mit etwas anderem, wie chatten im Internet beschäftigt ist. Es könnte sich ja daraus auch anschliessend ein Gespräch ergeben, bei dem die Eltern als Zuhörer gefragt sind.

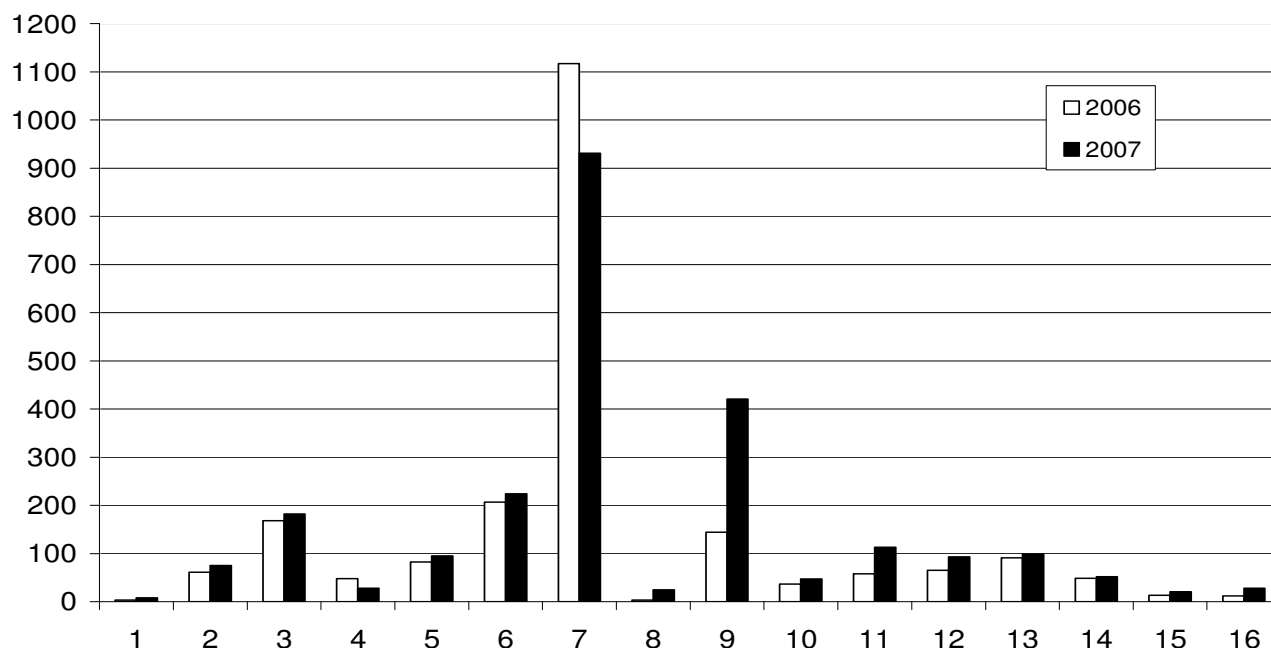
Analog des Beispiels Internet-Konsum versuchten die Eltern die kommenden Monate die „elterliche Präsenz“, wie sie in oben genannter Kampagne als Leitsatz genannt wird, und wie sie Haim Omer verwendet, umzusetzen.

Dabei stellten Herr und Frau Müller fest, dass das Handwerk anstrengend, aufreibend und immer wieder zu Erschöpfung oder auch Schuldgefühlen führte. („Ihr seid die einzigen, die so ein Theater wegen des Internets machen, alle anderen dürfen das...“). Trotzdem blieben sie am Ball und versuchten immer wieder zu lernen, dass ein grosser Unterschied zwischen autoritärer Machtausübung und konsequenter Durchsetzung der aufgestellten Spielregeln besteht.

Bettina Meyer, JFB Baden

Anzahl der behandelten Probleme bzw. der durchgeführten Massnahmen im Jahr 2007

(alle Nennungen pro Fall)



- | | |
|--|---|
| <p>1 Abklärung/Dienstleistung für Gericht (8x)</p> <p>2 Abklärung/Dienstleistungen für Gemeindebehörde (75x):
Anderer Grund, Gefährdung Kindswohl, Kinderbetreuung / Platzierung</p> <p>3 Arbeitslosigkeit (182x)</p> <p>4 Besuchsrecht (28x)</p> <p>5 Ehe-/Partnerschaftsprobleme (95x)</p> <p>6 Familienprobleme (224x):
Erziehungsprobleme, Familienprobleme</p> <p>7 Finanzen (931x):
Alimentenbevorschussung, Anderer Grund, Budgetberatung, Elternschaftsbeihilfe, Materielle Unterstützung über Stiftung, Sozialhilfe ausgesteuert, Sozialhilfe Erwerbsunfähigkeit, Sozialhilfe nicht ALV-berechtigt, Sozialhilfe Überbrückung, Sozialhilfe Working poor, Überschuldung</p> <p>8 Interkulturelle Probleme (25x)</p> | <p>9 Persönliche Probleme (421x):
Gesundheitliche Probleme, Persönliche Probleme, Suchtprobleme, Wohnung</p> <p>10 Pflegekinderwesen (47x):
Kinderbetreuung / Platzierung, Pflegekinderaufsicht, Pflegeplatzabklärung und/oder -vermittlung</p> <p>11 Probleme in Schule/Ausbildung/Beruf (113x):
Probleme in Ausbildung/Beruf, Probleme in Schule</p> <p>12 Rechtliche Probleme (93x)</p> <p>13 Trennung / Scheidung (99x)</p> <p>14 Unterhaltsvertrag / Gemeinsames Sorgerecht (52x)</p> <p>15 Vormundschaftliche Massnahmen (21x):
Abklärung und Berichterstattung im Vorfeld vormundschaftlicher Massnahmen</p> <p>16 Zusammenarbeit mit Schulbehörde (28x)</p> |
|--|---|

Beschlussprotokoll der Abgeordneten-Versammlung der Jugend- und Familienberatung des Bezirks Baden vom Mitt- woch, 15. August 2007, 19.00 Uhr

Vorstand: Härdi Evi, Präsidentin, alt GR Ehrendingen
Diggelmann Brigitte, Protokoll, Gemeindevertreterin Bergdietikon
Marbach Silvana, Gemeindevertreterin Turgi
Reichenbach Gabi, Gemeindevertreterin Stetten
Senn Andreas, GS Würenlingen

Früh Beatrice, entschuldigt

Gemeindevertreter:

Gemeinde:	Gemeindevertreter:		
Bellikon	Woodtli Rolf		
Birmenstorf	-		
Ehrendingen	entschuldigt	Bührle Annerose	JFB
Ennetbaden	Gläser Fritz	Gneupel Daniel	JFB
Freienwil	entschuldigt	Hammer Christoph	JFB
Killwangen	Biasca Conny	Mäder Petra	JFB
Künten	Diener Karl	Meyer Bettina	JFB
Mägenwil	Umbricht Michael	Schnellmann Marianne	JFB
Mellingen	Rubi Trudi	Suter Walo	JFB
Remetschwil	Meyer Daniel	Wetzel Stefan	JFB
Untersiggenthal	Sommerhalder Tonia		
Wohlenschwil	entschuldigt	Briner Monika	Finanzen AVB/JFB
Würenlingen	Müller Kurt	Bünzli Werner	neuer Vorstand JFB
Würenlos	Huggler Daniel	Zehnder Verena	Vorstand AV
		Zürcher Paul	Vorstand AV

Gäste:

Bellwald Elisabeth	AVB
Peter Susanna	AVB
Preisich Stephan	AVB
Schwegler Pius	AVB
Stahl Günther	AVB
Steiner Pius	AVB
Zumsteg Marlis	AVB

Traktanden

1. Protokoll vom 16. August 2006
2. Jahresbericht 2006
3. Rechnung 2006
4. a) Ausfinanzierung APK
b) Besitzstand APK
c) Ausfinanzierung Rentner
5. Budget 2008
6. Zusammenschluss Sozialverband
7. Austritt Killwangen
8. Personalreglement
9. Wahlen in den Vorstand
10. Ersatzwahl Revisor
11. Verschiedenes

Es sind 13 Gemeindevertreter von 17 Gemeinden anwesend. Das absolute Mehr beträgt 7.

1. Protokoll der AV vom 16. August 2006

Beschluss: Das Protokoll wird ohne Änderungen genehmigt und verdankt.

2. Jahresbericht 2006

Beschluss: Der Jahresbericht wird ohne Gegenstimme genehmigt.

3. Jahresrechnung 2006

Beschluss: Die Jahresrechnung wird mit grosser Mehrheit genehmigt.

4. a) Ausfinanzierung APK

Der Vorstand schlägt einen Verbleib in der APK vor.

Beschluss: Der Antrag wird mit grosser Mehrheit angenommen.

Abstimmung der folgenden Anträge

1. Die Mitgliedgemeinden können wählen zwischen
 - a) Bezahlung bis Ende Februar 2008 des gesamten anteilmässigen Betrages.
 - b) Jährliche Abzahlung mit Zins und Zinseszins während einer selbstgewählten Zeit, spätestens aber innert 10 Jahren.
2. Die Bezahlung des ganzen Betrages ist jederzeit möglich.
3. Die Verzinsung entspricht dem Zinssatz, den der Verband für den Kredit bezahlen muss.
4. Bei Austritt einer Gemeinde wird deren noch geschuldeter Betrag sofort fällig.
5. Die Wahl des Zahlungsmodus muss bis spätestens 27. August 2007 der Kassierin Monika Briner mitgeteilt werden.

Beschluss: Die Anträge werden gesamthaft mit grosser Mehrheit angenommen.

b) Besitzstand APK

Anträge: Der Betrag von Fr. 142'653.00 für die Besitzstandsregelung der Angestellten der AV gemäss kantonalem Modell soll mit der gleichen Zahlungsart genehmigt werden (Punkte 1 – 5) wie die Ausfinanzierung.

Beschluss: Die Anträge werden gesamthaft mit grosser Mehrheit angenommen.

c) Ausfinanzierung Rentner

Obwohl die Ausfinanzierung der Rentner noch grosse Fragen aufwirft, möchte der Vorstand den Betrag von Fr. 79'000.00 genehmigen lassen. Dieser Betrag wird aus den Rückstellungen genommen und nicht den Gemeinden weiterbelastet.

Beschluss: Der Antrag wird mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

5. Budget 2008

Beschluss: Das Budget wird mit grosser Mehrheit angenommen.

6. Zusammenschluss zu einem Sozialverband

Beschluss: Eine Weiterverfolgung des Projektes wird mit grosser Mehrheit abgelehnt.

7. Austritt Killwangen

Beschluss: Der Austritt der Gemeinde Killwangen auf Ende 2008 wird angenommen.

8. Personalreglement

Der Gemeinderat Mellingen beantragt den Artikel 27 abzuändern. Es handelt sich dabei um die Feiertagsregelung, und neu wurde der 1. Mai als ganzer Feiertag aufgeführt. Mellingen macht den Antrag, den 1. Mai wie früher wieder als halben Feiertag zu nennen, da die meisten Gemeinden dies so handhaben.

Beschluss: Der Antrag der Gemeinde Mellingen wird mit zwei Gegenstimmen mit grosser Mehrheit abgelehnt. Der 1. Mai bleibt als ganzer Feiertag im Reglement.
 Beschluss: Das neue Reglement wird mit grosser Mehrheit angenommen.

9. Wahlen in den Vorstand

Beschluss: Roland Mürset und Werner Bünzli werden einstimmig für die restliche Amtsperiode in den Vorstand der Jugend- und Familienberatung des Bezirks Baden gewählt.

10. Ersatzwahl Revisor

Beschluss: Herr Daniel Meyer wird einstimmig als Revisor für die restliche Amtsperiode gewählt.

11. Verschiedenes

- **Verabschiedung Andreas Senn**, Vorstandsmitglied, Vizepräsident
- **Weitere Verabschiedungen:** Frau Michaela Wegmann, Sozialarbeiterin in Baden. Frau Désirée Eberle, Sozialarbeiterin in Mellingen
- **Verabschiedung Walo Suter**, Sozialarbeiter, Stellenleiter Mellingen
- **Jubiläen:** Frau Bettina Meyer, Sozialarbeiterin und Stellenleiterin Baden, 5 Jahre, Herr Marco Godenzi, Sozialarbeiter Baden, 10 Jahre
- **Neue Mitarbeiterinnen:** Frau Christina Strecker, Sekretärin in Mellingen, Frau Silvia Müri, Sozialarbeiterin zu 50 % in Mellingen und 30% in Würenlos, Frau Karin Lanz, Sozialarbeiterin in Baden

Bergdietikon, 18. September 2007

Die Präsidentin

Die Aktuarin

E. Härdi

Brigitte Diggelmann

Das ausführliche Protokoll kann auf der Homepage der JFB
http://www.jefb.ch/stellen/jfb_baden/dokumente.htm
heruntergeladen werden.

Schlussbilanz per 31.12.2007

	Anfangsbestand 1.1.2007	Endbestand 31.12.2007
AKTIVEN	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel	243'346.13	269'338.25
Flüssige Mittel Stellen	22'883.63	23'073.38
Guthaben	1'485.06	14'618.19
Transitorische Aktiven	-	6'550.00
<i>Aktiven JFB</i>	<i>267'714.82</i>	<i>313'579.82</i>
Flüssige Mittel Fonds JFV	106'596.31	105'898.63
Guthaben Fonds JFV	3'523.55	3'536.80
<i>Aktiven Fonds JFV</i>	<i>110'119.86</i>	<i>109'435.43</i>
Total AKTIVEN	377'834.68	423'015.25
PASSIVEN	Fr.	Fr.
Fremdkapital	54'794.64	124'782.04
Transitorische Passiven	21'604.89	29'505.78
Spezialfinanzierung APK	120'000.00	120'000.00
EIGENKAPITAL	62'832.56	70'815.29
Ertragsüberschuss	7'982.73	-31'523.29
<i>Passiven JFB</i>	<i>267'214.82</i>	<i>313'579.82</i>
Trans. Passiven Fonds JFV	-	-
EIGENKAPITAL Fonds JFV	111'692.16	110'119.86
Ertragsüberschuss Fonds JFV	-1'572.30	-684.43
<i>Passiven Fonds JFV</i>	<i>110'119.86</i>	<i>109'435.43</i>
Total PASSIVEN	377'334.68	423'015.25

Laufende Rechnung 2007

	Budget 2008		Rechnung 2007		Budget 2007		Rechnung 2006	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Entschädigungen und Sitzungsgelder	9'500		10'120.00		7'500		9'708.00	
Gehälter	1'115'000		1'133'250.90		1'070'000		942'498.00	
Teuerungszulagen Rentner	5'000		5'696.15		5'000		4'935.85	
Praktikanten	20'000		-		25'000		5'200.00	
Reinigung	8'000		8'068.10		7'000		8'450.80	
Finanzsekretariat	20'000		20'000.00		20'000		20'000.00	
Sozialversicherung AHV/IV/EO	87'000		84'566.55		85'000		73'472.55	
Personalversicherung APK	129'000		94'194.00		80'000		73'870.25	
APK Deckungsfehlbetrag							85'000.00	
Unfall- und Krankenversicherung	12'000		6'556.30		15'000		8'255.80	
Weiterbildung, Supervision	15'000		20'891.15		16'000		13'169.50	
Büromaterial und Drucksachen	22'000		23'707.41		18'000		24'902.62	
Anschaffung Mobiliar, Reparaturen	15'100		6'858.05		10'000		41'666.20	
Energie	2'500		4'096.65		2'500		2'531.70	
EDV Hardware	11'000		12'347.25		28'000		21'510.95	
EDV Software	15'000		21'129.90		10'000		12'498.30	
Mieten Büroräume	74'000		71'066.50		67'000		73'748.45	
Spesenentschädigungen	5'000		14'719.60		5'000		14'559.65	
Fahrtkosten	3'000		2'267.70		3'000		3'112.29	
Telefon	15'500		14'875.45		15'500		15'203.40	
Porti	4'000		5'330.20		4'000		5'896.00	
Bank- und Postcheckspesen	300		374.23		300		308.10	
Haftpflicht- und Sachversicherungen	5'000		4'866.20		4'000		4'971.70	
Ertragsüberschuss			-31'523.29				7'982.73	

Kapitalzinsertrag		2'900		7'604.89		1'200		4'160.46
Rückerstattungen				30'970.76				14'650.23
Obligatorische Gemeindebeiträge		1'590'000		1'495'000.00		1'495'000		1'450'000.00
Diverse/ausserperiod. Ertrag			116.65			1'600		4'642.15
Total Aufwand / Ertrag JFB	1'592'900	1'592'900	1'533'575.65	1'533'575.65	1'497'800	1'497'800	1'473'452.84	1'473'452.84

Ertragsüberschuss Fonds JFV			-684.43					1'655.44
Spenden Fonds JFV				1'200.00				700.00
Div. Ausgaben Fonds JFV			1'884.43				2'355.44	
Total Aufwand / Ertrag Fonds JFV	-	-	1'200.00	1'200.00	-	-	2'355.44	2'355.44

Begründung zu einzelnen Abweichungen

Entschädigung und Sitzungsgelder

Infolge Überarbeitung der Personalreglemente und der Vorbereitung des Entscheides betreffend APK entstand ein höherer zeitlicher Aufwand.

Gehälter

Der Vorstand hat die Auszahlung von Überstunden infolge der Personalengpässe bewilligt.

Personalversicherung APK

Bei der Budgetierung waren die Zahlen der APK noch unbekannt.

Weiterbildung, Supervision

Ausserordentliche Supervision für Nachfolge Stellenleitung

Spesenentschädigungen

Die Entschädigungen wurden angepasst. Zudem wurde zur Förderung der Teambildung vom Vorstand neu ein Personalausflug organisiert und durchgeführt.

Revisorenbericht

Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahresrechnung 2007 vom Gemeindeverband Jugend- und Familienberatung des Bezirks Baden geprüft.

Die Verbuchungen stimmen mit den Belegen überein. Die Geldbestände sind korrekt ausgewiesen. Der Aufwandüberschuss von Fr. 31'523.29 wird dem Eigenkapital belastet.

Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die vorliegende Jahresrechnung 2007 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen. Für die umfangreiche Arbeit gebührt der Kassierin, dem Vorstand und dem Personal der beste Dank.

Untersiggenthal / Remetschwil, 04.03.2008

Die Revisoren:

Sig. Paul Gisi

Sig. Daniel Meyer

Spenden 2007

UBS Baden	Fr.	200.00
AKB Baden	Fr.	500.00
Ref. Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen	Fr.	500.00
Total	Fr.	1'200.00

Wir bedanken uns für die eingegangenen Spenden herzlich. Wir freuen uns über weitere Spenden, die Sie mit folgender IBAN-Nr. überweisen können: IBAN: CH71 0076 1042 0612 2722 6

Gemeindebeitragsverteiler 2007

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2005	Std. 2005	Beitrag Einwohner	Beitrag Std.	Beitrag 2007
Bellikon	1430	142.35	23'409.00	11'020.85	34'429.85
Bergdietikon	2277	171.00	37'274.30	13'238.95	50'513.25
Birmenstorf	2364	129.75	38'698.50	10'045.35	48'743.85
Ehrendingen	3772	469.00	61'747.35	36'310.25	98'057.60
Ennetbaden	2971	721.75	48'635.05	55'878.35	104'513.40
Freienwil	839	16.75	13'734.35	1'296.80	15'031.15
Killwangen	1682	360.25	27'534.20	27'890.80	55'425.00
Künten	1606	241.90	26'290.10	18'728.05	45'018.15
Mägenwil	1724	174.85	28'221.75	13'537.00	41'758.75
Mellingen	4295	1'304.70	70'308.85	101'010.70	171'319.55
Remetschwil	1909	484.15	31'250.20	37'483.20	68'733.40
Stetten	1515	349.95	24'800.45	27'093.35	51'893.80
Turgi	2699	1'238.40	44'182.45	95'877.70	140'060.15
Untersiggenthal	6298	1'448.75	103'097.80	112'163.15	215'260.95
Wohlenschwil	1312	237.00	21'477.35	18'348.70	39'826.05
Würenlingen	3763	593.00	61'600.05	45'910.45	107'510.50
Würenlos	5207	1'571.50	85'238.10	121'666.50	206'904.60
Total	45663	9'655.05	747'499.85	747'500.15	1'495'000.00

Aufzuteilender Betrag: Fr. 1'495'000.00
 Pro Einwohner (50 %) Fr. 16.37
 Pro Std. (50 %) Fr. 77.42

Zweigstellen der Jugend- und Familienberatung

5400 Baden

Haselstrasse 1

Telefon: 056 210 43 45

Telefax: 056 210 43 50



E-Mail: jfb@netwings.ch

Zuständig für:

Bergdietikon, Birmenstorf, Ehrendingen,

Ennetbaden, Freienwil, Killwangen,

Turgi, Untersiggenthal und Würenlingen

				
Bettina Meyer Sozialarbeiterin Co-Leitung	Marco Godenzi Sozialarbeiter	Stefan Wetzel Sozialarbeiter	Ruth Bader Sozialarbeiterin	Marianne Schnellmann Sozialarbeiterin
				
Daniel Gneupel Sozialarbeiter bis 31.08.2007 (danach Mellingen)	Michaela Wegmann Sozialarbeiterin bis 31.08.2007	Karin Lanz Sozialarbeiterin seit 01.10.2007	Annerose Bührle Sachbearbeiterin	Petra Mäder Sachbearbeiterin

5507 Mellingen

„Im Iberg“, Kleine Kirchgasse 11

Telefon: 056 491 23 81



Telefax: 056 491 15 40

E-Mail: jfbm@netwings.ch

Zuständig für:

Bellikon, Künten, Mägenwil, Mellingen,

Remetschwil, Stetten und Wohlenschwil

				
Walo Suter Sozialarbeiter Co-Leitung bis 31.07.2007	Daniel Gneupel Sozialarbeiter ab 01.09.2007 Co- Leitung in Mellingen	Désirée Eberle Sozialarbeiterin bis 31.08.2007	Monika Kehrl Sozialarbeiterin	André Brunner Sozialarbeiter
				
Silvia Müri Sozialarbeiterin seit 01.11.2007 50 % in Mellingen 30 % in Würenlos	Katarina Kiss Sachbearbeiterin	Christina Strecker Sachbearbeiterin seit 01.02.2007		

5436 Würenlos

Gemeindehaus

Telefon: 056 436 87 80

Telefax: 056 436 87 89

E-Mail: jfb@wuerenlos.ch

Zuständig für:

Würenlos

		
Christoph Hammer Sozialarbeiter Co-Leitung	Yvonne Erb Sachbearbeiterin	Silvia Müri Sozialarbeiterin seit 01.11.2007 50 % in Mellingen 30 % in Würenlos

jflb

jugend- und familienberatung
des bezirks baden